

Steinhardt, Max Friedrich; Vöpel, Henning

Research Report

Champions des Sports: Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte

HWWI Policy Paper, No. 1-4

Provided in Cooperation with:

Hamburg Institute of International Economics (HWWI)

Suggested Citation: Steinhardt, Max Friedrich; Vöpel, Henning (2007) : Champions des Sports: Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte, HWWI Policy Paper, No. 1-4, Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI), Hamburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/47712>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut

Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte

Max Steinhardt, Henning Vöpel

HWWI Policy

Paper 1-4
des

HWWI-Kompetenzbereiches

Hamburg und regionale Entwicklungen

Arbeitsgruppe „Sport und Wirtschaft“

Henning Vöpel

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg

Tel +49 (0)40 34 05 76 - 334 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776

voepel@hwwi.org

Max Steinhardt

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg

Tel +49 (0)40 34 05 76 - 662 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776

steinhardt@hwwi.org

HWWI Policy Paper

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg

Tel +49 (0)40 34 05 76 - 0 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776

info@hwwi.org | www.hwwi.org

ISSN 1862-4960

Redaktionsleitung:

Thomas Straubhaar (Vorsitz)

Silvia Stiller

© Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) | Oktober 2007

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung des Werkes oder seiner Teile ist ohne Zustimmung des HWWI nicht gestattet. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Champions des Sports – Ein empirischer Vergleich deutscher Sportstädte

Max Steinhardt, Henning Vöpel*

1 Einleitung

Immer wenn die Ausrichter von Fußball-Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen bekannt gegeben werden, hoffen Millionen Menschen in den Bewerberländern und -städten, den Zuschlag zu bekommen. Darüber hinaus ist die Vergabe von großer Bedeutung für Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik, denn Sport ist in den letzten Jahren immer mehr zu einem wichtigen Image-, Standort- und Wirtschaftsfaktor geworden. Schon der Status als „Candidate City“ in der Vorauswahl für die Olympischen Spiele verspricht enorme Vermarktungschancen. Aber auch andere Sportevents wie Welt- und Europameisterschaften oder Weltcupveranstaltungen haben für Städte mittlerweile eine große regionalwirtschaftliche Bedeutung erlangt.

Dieser weltweiten Entwicklung folgend wird dem Sport auch von den deutschen Städten eine wachsende Bedeutung zugemessen. In den letzten Jahren ist ein Wettbewerb um den Status als die „Sporthauptstadt“ Deutschlands entbrannt. In vielen Städten werden Konzepte und Strategien entwickelt, um sich als „Sportstadt“ zu positionieren und zu vermarkten. Unklar ist jedoch bislang geblieben, wer sich auch zu Recht so nennen darf. Im Folgenden soll daher die Frage beantwortet werden, wer „Hauptstadt des Sports“ ist. Untersucht werden die 15 größten deutschen Städte, wobei die Einwohnerzahlen aus dem Jahr 2006 zu Grunde gelegt werden. Es sollen dabei sowohl das Angebot an aktiven und passiven Sportmöglichkeiten als auch die Nachfrage nach Sport betrachtet werden.

2 Bewertung und Vergleich deutscher Sportstädte

2.1 Kategorien und Indikatoren

Wie eine Stadt in Bezug auf Sport aufgestellt ist, zeigt sich in unterschiedlichen Kategorien. Die nachfolgende Untersuchung soll eine möglichst große Bandbreite des Sports abdecken. Im Rahmen der Untersuchung wurden die folgenden Bereiche zugrunde gelegt:

1. Breitenport
2. Profisport
3. Sportinfrastruktur
4. Sportevents

* Corresponding Author: Dr. Henning Vöpel, voepel@hwwi.org

In diesen Kategorien sollen im Folgenden für geeignete Indikatoren zunächst Einzelrankings und anschließend ein Gesamtranking gebildet werden.

2.2 Daten und Methodik

Sportdaten sind auf kommunaler Ebene und für Städte nicht einheitlich und standardisiert verfügbar, was vergleichende Analysen erschwert.¹ Hinzu kommt, dass der Wirtschaftsfaktor Sport vielfältige Dimensionen aufweist und deshalb die Messung der Sportaffinität von Städten auch durch unterschiedliche Indikatoren vorgenommen werden kann. Ein empirisch gestützter Vergleich zwischen Sportstädten bleibt daher zum einen in der Auswahl und Gewichtung der Indikatoren notwendigerweise subjektiv, zum anderen durch Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten eingeschränkt. Gleichwohl sollen die vorhandenen Daten genutzt werden, um der Frage, welche Stadt die deutsche „Sporthauptstadt“ ist, eine empirische Fundierung zu geben. Unterschiedliche Definitionen und Abgrenzungen wurden berücksichtigt und – wo möglich – vereinheitlicht. Verbleibende definitorische und statistische Unwägbarkeiten stellen eine Aufforderung an die Städte dar, eine einheitliche statistische Erfassung und Dokumentation des Sports bereit zu stellen, etwa nach dem Vorbild von Berlin oder Duisburg.

Die oben aufgeführten Bereiche des Sports werden anhand von vier verschiedenen Indikatoren abgebildet. Um a priori keine Gewichtung der verschiedenen Bereiche vorzunehmen, werden zunächst Einzelrankings erstellt. Für das Gesamtranking werden die betrachteten Bereiche gleich gewichtet. Die jeweiligen Indikatoren werden dabei um den Mittelwert bereinigt und mit der Standardabweichung normiert, so dass nicht nur eine Zuordnung von Rängen möglich wird, sondern zugleich auch ein Abstandsmaß definiert wird, nämlich als Abweichung vom jeweiligen Mittelwert gemessen in Standardabweichungen.

2.3 Breitensport

Ein erster wichtiger Indikator für die Sportaffinität einer Stadt ist der Stellenwert des Breitensports. Dieser zeigt an, inwieweit der Sport in einer Gesellschaft verankert ist und welche Rolle er im Alltag der Menschen einnimmt. Zugleich ist der Breitensport ein Gradmesser für das grundsätzliche Sportinteresse und die Sportbegeisterung in der Bevölkerung. Darüber hinaus hat Breitensport eine nicht zu unterschätzende integrative Funktion in der Gesellschaft, indem er Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zusammenführt.² Als Indikator für die Bedeutung des Breitensports in einer Stadt dient im Folgenden der Anteil der in Sportvereinen organisierten Bürger. Zwar gewinnt der nichtorganisierte Sport in Fitnessclubs oder privaten Gruppen zunehmend an Bedeutung, dennoch stellt der Anteil der Vereinsmitglieder an der Ge-

¹ Für eine Übersicht der Sportstätten auf Bundesländerebene siehe Sportministerkonferenz (2002).

² Vgl. Deutscher Bundestag (2006).

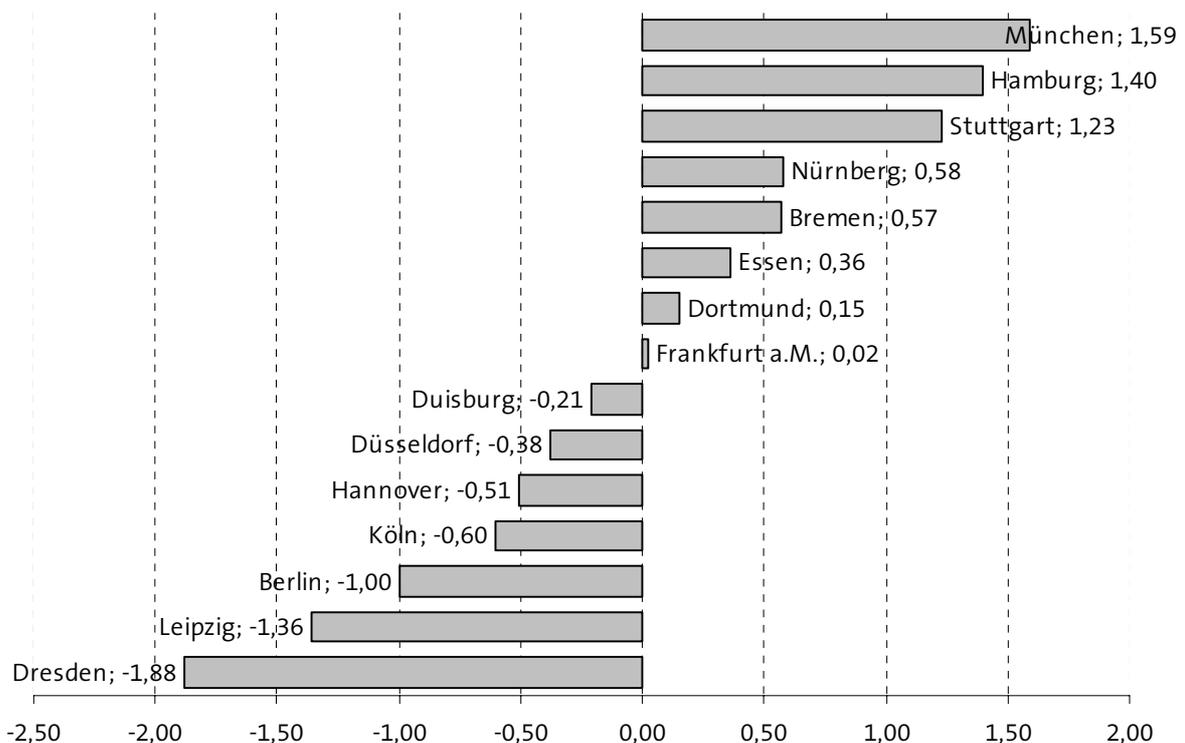
samtbevölkerung eine adäquate Größe dar, um den Breitensport und dessen gesellschaftliche Bedeutung abzubilden. Der Organisationsgrad bildet sowohl das Angebot als auch die Nachfrage nach Sport ab. Für diesen Indikator ergibt sich folgendes Ranking (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anteil der Mitglieder in Sportvereinen an der Gesamtbevölkerung, 2006

Rang	Stadt	Anteil in %
1	München	29,7
2	Hamburg	28,7
3	Stuttgart	27,8
4	Nürnberg	24,3
5	Bremen	24,3
6	Essen	23,2
7	Dortmund	22,1
8	Frankfurt a. M.	21,5
9	Duisburg	20,2
10	Düsseldorf	19,3
11	Hannover	18,7
12	Köln	18,2
13	Berlin	16,1
14	Leipzig	14,2
15	Dresden	11,5

Quelle: Homepages der Städte, Berechnungen des HWWI.

Abbildung 1: Ranking für den Teilindex Breitensport



Quelle: Berechnungen des HWWI.

2.4 Profisport

Eine große wirtschaftliche Bedeutung, insbesondere für den Imagewert einer Stadt, hat der Profisport. Dieser lässt sich auf verschiedene Weise messen, z. B. durch den sportlichen Erfolg von Profisportteams. Einzelne Sportarten haben jedoch eine sehr unterschiedliche Bedeutung; so ist der Titel eines Deutschen Meisters im Fußball weit gewichtiger als etwa im Volleyball. Für den Bereich Profisport soll im Folgenden der Gesamtetat in den Profiligen als Indikator verwendet werden. Dadurch wird zum einen die wirtschaftliche Dimension des Profisports abgebildet, zum anderen existiert eine langfristige Korrelation zwischen der Höhe des Etats und dem sportlichen Erfolg.³ Zudem kann der Etat eines Vereines als Indikator für den Marktwert und das Interesse von Zuschauern und Medien interpretiert werden. Der Gesamtetat für die untersuchten Städte berechnet sich aus den Vereinsetats der Profimannschaften in der 1. und 2. Fußball-Bundesliga (DFL), der Deutschen Eishockeyliga (DEL), der Handball-Bundesliga (HBL) sowie der Basketball-Bundesliga (BBL). Diese fünf Sportligen werden in Deutschland professionell betrieben. Für die abgelaufene Saison 2006/07 ergibt sich folgendes Ranking:

Tabelle 2: Gesamtetat in den Profiligen der Saison 2006/07 in Mio. Euro

Rang	Stadt	1. DFL	2. DFL	DEL	HBL	BBL	Gesamtetat
1	München	✓	✓	○	○	○	57,0
2	Hamburg	✓	○	✓	✓	○	45,8
3	Köln	○	✓	✓	○	✓	45,5
4	Berlin	✓	○	✓	○	✓	42,7
5	Stuttgart	✓	○	○	○	○	37,0
6	Frankfurt a. M.	✓	○	✓	○	✓	36,7
7	Bremen	✓	○	○	○	○	32,0
8	Dortmund	✓	○	○	○	○	28,5
9	Hannover	✓	○	✓	○	○	22,3
10	Nürnberg	✓	○	✓	○	○	18,4
11	Duisburg	○	✓	✓	○	○	14,0
12	Düsseldorf	○	○	✓	○	○	9,2
13	Essen	○	✓	○	✓	○	6,0
14	Leipzig	○	○	○	○	○	0,0
14	Dresden	○	○	○	○	○	0,0

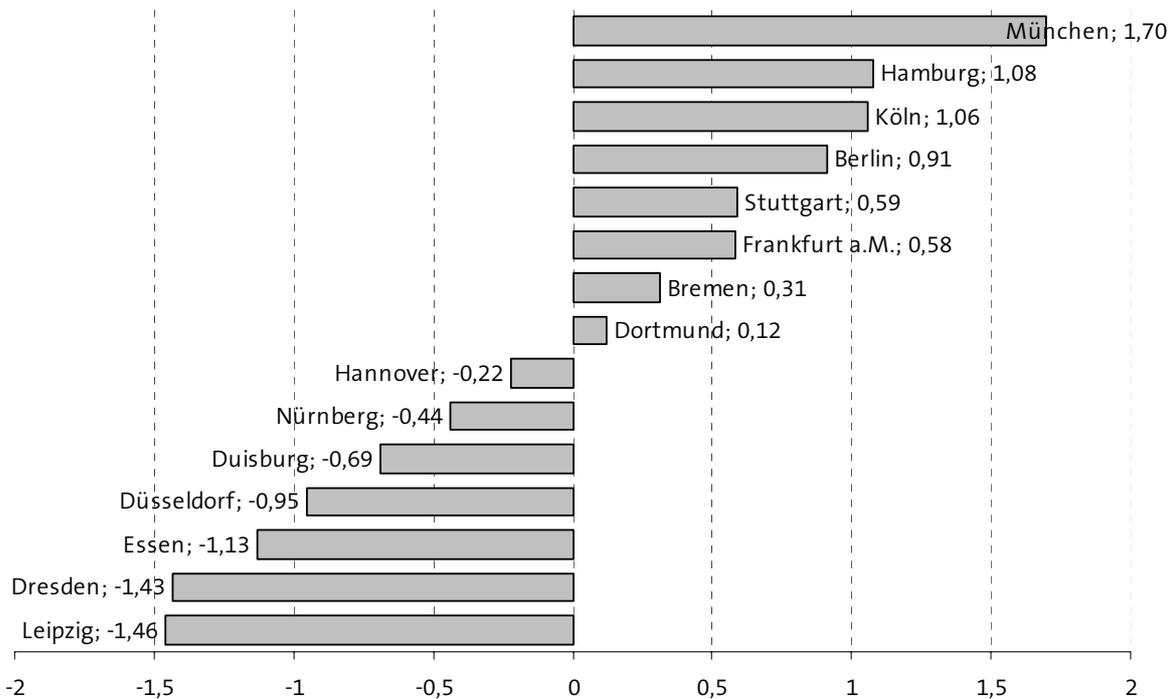
Quelle: Homepages der Vereine, Medienberichte, z. T. Schätzungen in Fachpublikationen, Berechnungen des HWWI.

Für das Ranking in dem Bereich Profisport ergibt sich auf der Basis des Gesamtetats folgendes Ergebnis (vgl. Abbildung 2). Maßgeblich für die Spitzenposition von München im Bereich Profisport ist der Etat des FC Bayern München. Zwar hat München nach zahlreichen gescheiterten Versuchen, dort einen Eishockeyclub zu etablieren (ein

³ Vgl. Vöpel (2006).

Grund hierfür sind die traditionsreichen Clubs Rosenheim, Landshut, Füssen und Kaufbeuren im Münchener Umland), neben Fußball keinen Profisport zu bieten. Der FC Bayern ist aber der größte und auch der weltweit bekannteste Verein Deutschlands.

Abbildung 2: Ranking für den Teilindex Profisport



Quelle: Berechnungen des HWWI.

2.5 Sportinfrastruktur

Die Sportinfrastruktur einer Stadt setzt sich aus verschiedenen Teilaspekten zusammen. Aus diesem Grund wird im Folgenden die Sportinfrastruktur anhand von vier Indikatoren gemessen:

- für den Breitensport anhand des Versorgungsgrades der Bevölkerung mit Sportstätten,
- für den Leistungssport anhand der Anzahl der Schwerpunktsportarten in Olympiastützpunkten, Bundes- und Landesleistungszentren
- sowie für Zuschauer von Sportgroßveranstaltungen anhand der Zuschauerkapazitäten jeweils getrennt gewertet nach den größten Stadien und Hallen.

Zudem haben Sportarenen eine Art „Leuchtturmfunktion“; sie sind moderne „Kathedralen des Sports“, oft weltweit bekannt und haben einen hohen Vermarktungswert. Leichtathletikkapazitäten gehen mit 15% der Sitzplätze in die Bewertung ein; dies entspricht in etwa der anteiligen Nutzung.

Für die betrachteten Indikatoren ergeben sich folgende Werte⁴:

Tabelle 3: Indikatoren der Sportinfrastruktur

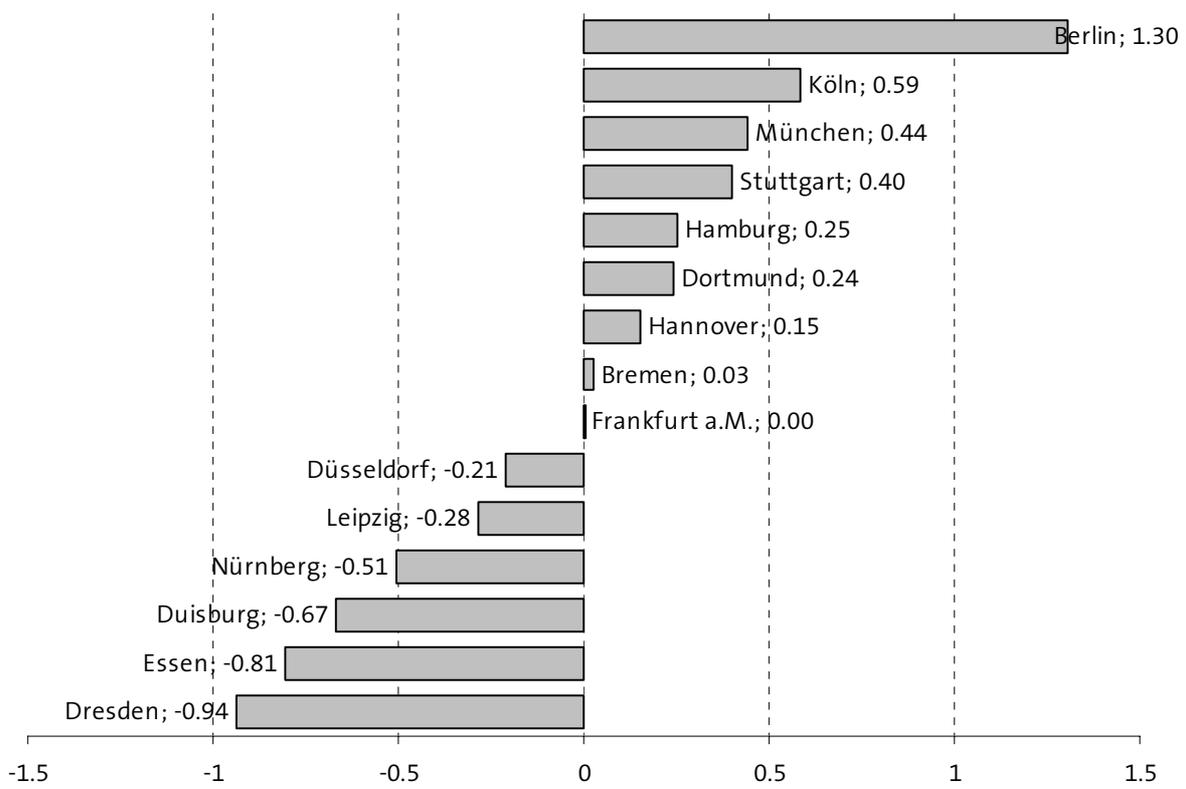
Rang	Stadt	Sportstätten pro 10.000 Einwohner	Anzahl Olympia-, Bundes- und Landesleistungszentren	Zuschauer Stadion	Zuschauer Halle
1	Berlin	14,4	24	85.100	10.000
2	Köln	7,9	16	49.958	19.000
3	München	6,9	12	80.288	14.000
4	Stuttgart	8,7	15	64.280	12.500
5	Hamburg	8,6	14	57.030	12.500
6	Dortmund	9,5	6	81.168	12.000
7	Hannover	8,0	13	49.000	14.000
8	Bremen	19,1	2	42.100	9.200
9	Frankfurt a. M.	4,3	15	51.500	13.500
10	Düsseldorf	9,3	10	54.000	7.500
11	Leipzig	7,6	13	44.345	8.000
12	Nürnberg	13,2	3	46.780	5.000
13	Duisburg	6,5	15	31.514	4.000
14	Essen	6,2	7	22.500	10.000
15	Dresden	6,4	12	23.767	3.500

Quelle: Homepages der Städte, Sportämter und Sportstättenbetreiber, Berechnungen des HWWI.

⁴ Unter Sportstätten wurden Hallen, Außensportanlagen, Sondersportanlagen sowie Hallen- und Freibäder erfasst. Die Qualität der Dokumentation der existierenden Sportstätten variiert zum Teil erheblich zwischen den einzelnen Städten. Während einige Städte über eine ausführliche Erfassung und Klassifizierung aller vorhandenen Sporteinrichtungen verfügen, besitzen andere Städte lediglich eine rudimentäre Dokumentation ihrer Sportanlagen. Bei der Erfassung der Leistungszentren wurden Disziplinen, die zugleich Olympia- und Bundesleistungszentrum bzw. Landesleistungszentrum sind, einfach gezählt. Ebenso wurde ein Stützpunkt, der eine Sportart für Männer und Frauen anbietet, nicht doppelt gezählt. Des Weiteren wurden zum Zwecke einer einheitlichen Erfassung folgende Sportarten grundsätzlich zusammen erfasst: Basketball/Volleyball, Kanu/Rudern, Shorttrack/Eisschnelllauf.

Im Durchschnitt aller Indikatoren ergibt sich folgendes Ranking:

Abbildung 3: Ranking für den Teilindex Sportinfrastruktur



Quelle: Berechnungen des HWWI.

2.6 Sportevents

Zentral für das Image einer Sportstadt sind Sportgroßveranstaltungen. Vor allem Welt- und Europameisterschaften steigern den internationalen Bekanntheitsgrad von Städten und sind insoweit als Standortfaktor von großer Relevanz für das Stadtmarketing.

Für den Bereich Sportevents werden die Sportgroßveranstaltungen in den letzten fünf Jahren seit 2003 gewertet. Dabei wird eine dreifache Gewichtung vorgenommen:⁵

1. Welt- und Europameisterschaften (10 bzw. 5 Punkte) sowie Deutsche Meisterschaften (3 Punkte) und Weltcupveranstaltungen bzw. offizielle Events wie z. B. ATP-Turniere oder Turniere der European PGA-Tour (2 Punkte) werden unterschiedlich stark gewichtet. Sonstige Sportgroßveranstaltungen wie z. B. Marathonläufe oder Sechstagerrennen werden mit einem Punkt bewertet.
2. Sportveranstaltungen werden je nach Bedeutung der Sportart unterschiedlich gewichtet. So ist z. B. der Status als Spielort bei einer Fußball-WM für eine Stadt

⁵ Die Gewichtung der einzelnen Sportgroßveranstaltung erklärt sich neben dem reinen sportlichen Wert mit der unterschiedlichen Attraktivität für Zuschauer und Medien sowie den ökonomischen Dimensionen der Events.

weitaus wichtiger als die Austragung einer Kanu-WM. Die Gewichtungsfaktoren für die Sportarten ergeben sich aus dem Anteil der Mitglieder in der jeweiligen Sportart an den Gesamtmitgliedern in allen Sportarten.

3. Zeitlich weiter zurück liegende Events werden geringer, jüngere Ereignisse stärker gewichtet. Dadurch erhält das Ranking eine dynamische Komponente.

Nimmt man diese Gewichtung der Sportevents vor, erhält man folgendes Ergebnis (vgl. Tabelle 4):

Tabelle 4: Gewichtete Summe für Sportevents 2003-2007

Rang	Stadt	Punkte
1	Stuttgart	41
2	Berlin	39
3	München	34
4	Hamburg	31
5	Dortmund	22
6	Köln	21
6	Leipzig	21
8	Duisburg	16
9	Frankfurt a. M.	13
10	Hannover	12
11	Nürnberg	11
12	Bremen	7
13	Düsseldorf	3
14	Essen	2
15	Dresden	1

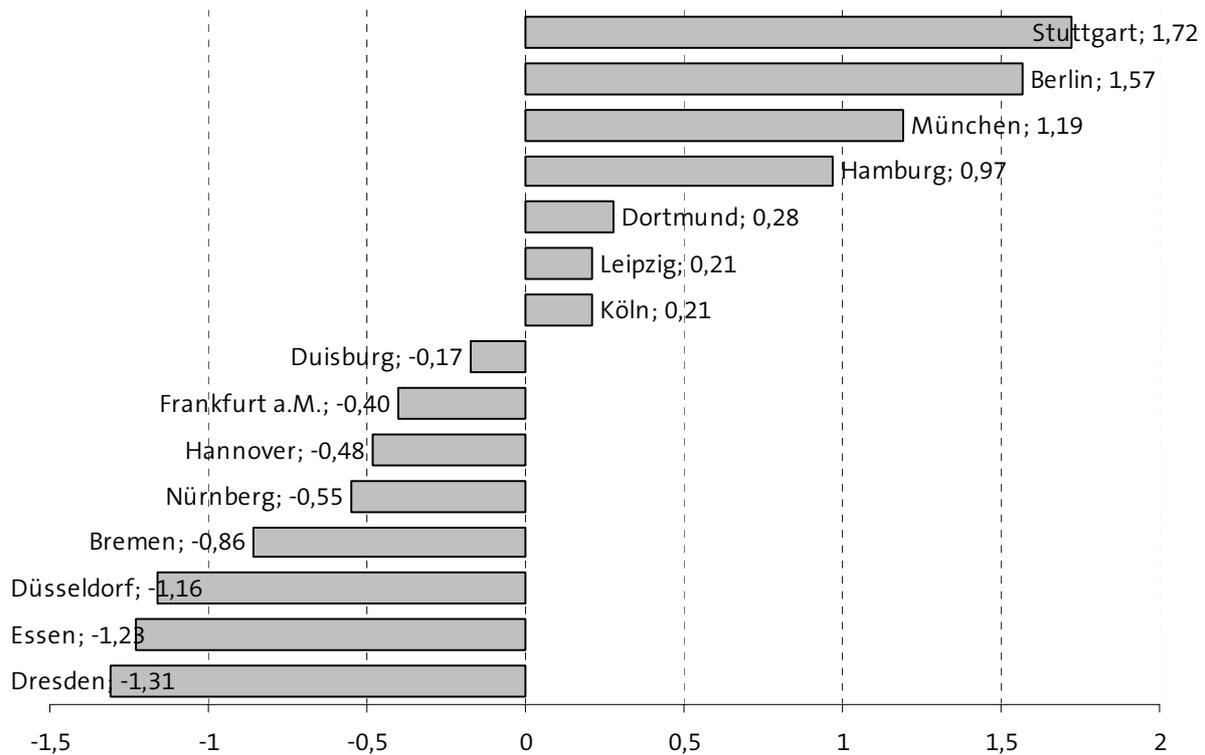
Quelle: Homepages der Städte sowie der Sportfachverbände, BMI (2007), Berechnungen des HWWI.

Stuttgart liegt in dem Bereich Sportevents knapp vor Berlin, was unter anderem auf die in diesem Jahr ausgetragenen Turn- und Straßenrad-Weltmeisterschaften zurückzuführen ist. Letztere verdeutlicht allerdings, dass die Austragung eines Sportevents immer auch mit Risiken verknüpft ist. So kann ein über Jahre aufgebautes Image mit einer durch Doping überschatteten Veranstaltung über Nacht gefährdet werden.⁶

⁶ Die von Dopingaffären durchzogene Tour de France 2007 hat zu einem großen Imageschadens des Profiradsportes geführt. Im Zuge dieser Entwicklung sieht sich der Radsport mit sinkendem Zuschauerinteresse und einer eingeschränkten Berichterstattung in den Medien konfrontiert. Die Glaubwürdigkeit und Attraktivität der in Stuttgart ausgetragenen Rad-Weltmeisterschaft war somit bereits im Vorfeld durch das Thema Doping in Mitleidenschaft gezogen worden.

Für das Ranking ergeben sich die nachstehenden Indexwerte:

Abbildung 4: Ranking für den Teilindex Sportevents



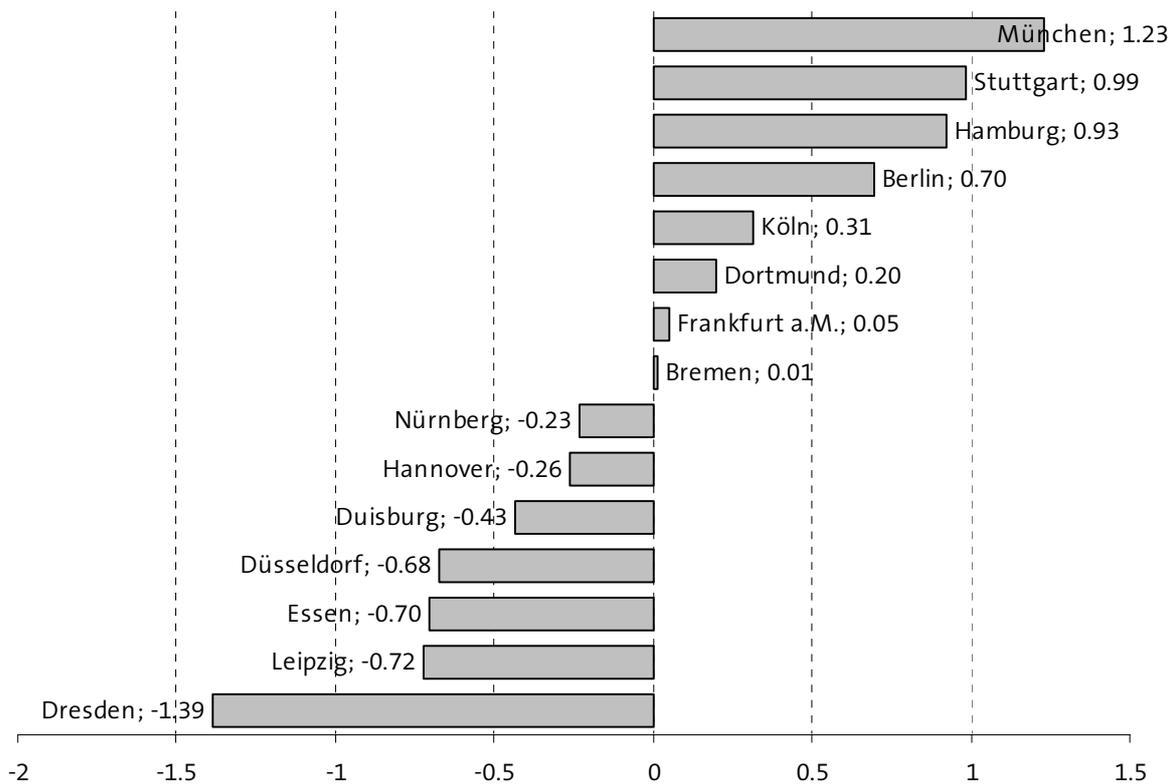
Quelle: Berechnungen des HWWI.

3 Gesamtranking deutscher Sportstädte

Durch Aggregation der vier Teilrankings erhält man bei gleicher Gewichtung der Teilindizes ein Gesamtranking für das Merkmal „Sportstadt“ (vgl. Abbildung 5). Auf Platz 1 und damit Deutschlands „Sporthauptstadt“ ist München. München belegt in den Bereichen Breitensport und Profisport Platz 1, und in den Bereichen Sportinfrastruktur und Sportevents Platz 3. Im Durchschnitt aller Bereiche hat München einen eindeutigen Vorsprung von 0,24 Standardabweichungen.

Auf den Plätzen zwei bis vier des Gesamtranking folgen Stuttgart, Hamburg und Berlin. Während Stuttgart vor allem bei den Sportevents punktet, liegen die Stärken von Hamburg im Breiten- und im Profisport. Die Vorteile von Berlin liegen insbesondere in der Sportinfrastruktur. Eine bessere Platzierung von Berlin verhindert ein 13. Platz im Breitensport. Die ersten vier Plätze weisen dabei einen deutlichen Abstand zu den „Verfolgern“ Köln und Dortmund auf. Schlusslichter bilden die Städte Leipzig und Dresden, was sich unter anderem mit der fehlenden Präsenz von Profisportteams erklärt.

Abbildung 5: Ranking für den Gesamtindex Sportstadt



Quelle: Berechnungen des HWWI.

Als Olympiastadt von 1972 und auch als Austragungsort des Endspiels der Fußball-WM 1974 hatte München in der Zeit der deutschen Teilung eine führende Stellung unter den westdeutschen Städten eingenommen. Berlin konnte jedoch nach 1991 auch infolge des Hauptstadtbonus aufschließen und liegt insbesondere im Bereich Sportinfrastruktur deutlich vor allen anderen Städten. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass es im ehemaligen Ostteil Berlins eine flächendeckende Infrastruktur mit zahlreichen Leistungszentren des DDR-Sports gab. Allerdings fällt die deutliche Diskrepanz zwischen Breitensport und Infrastruktur auf. Während Berlin bezüglich des Angebotes an Sportstätten in Deutschland an erster Stelle steht, ist der Anteil der Mitglieder in Sportvereinen an der Bevölkerung auffallend gering. Hier könnte durch gezielte sportpolitische Maßnahmen ohne Investitionen in bereits vorhandene Sportinfrastruktur der Organisationsgrad des Breitensports erhöht werden. Insbesondere in einer Stadt mit einer Vielzahl gesellschaftspolitischer Herausforderungen könnte die integrative Funktion des Vereinssportes besser genutzt werden. Während die Ausrichtung einer Reihe bedeutender Sportevents zeigt, dass Leipzig langsam an die alte Sporttradition anzuknüpfen vermag, steht Dresden abgeschlagen auf dem letzten Platz unter den untersuchten Städten. Obwohl in beiden Städten zu DDR-Zeiten mit den Vereinen Dynamo Dresden und Lokomotive Leipzig der Spitzensport (vor allem Fußball und Handball) beheimatet war, konnte sich der Profisport nach der Wiedervereinigung bislang nicht etablieren.

Die hier durchgeführte Untersuchung der deutschen Sportstädte bezieht sich ausdrücklich auf den empirischen Befund des Status quo. Die Auswertungen haben gezeigt, dass die Sportstädte in einzelnen Bereichen sehr unterschiedlich aufgestellt sind. So differiert der Organisationsgrad des Breitensports oder die Ausstattung mit Sportstätten zwischen den einzelnen Städten zum Teil erheblich. Die Ergebnisse bieten somit eine Reihe von Ansatzpunkten für die kommunale Sportpolitik. Über die jeweiligen Ursachen der Unterschiede können auf Basis dieser Analyse keine gesicherten Aussagen getroffen werden. Dies ist Gegenstand weiterer Forschung. Als zentrale Ursachen können jedoch einerseits sportpolitische, andererseits wirtschaftliche Faktoren genannt werden. Trotz des auch im Sport föderativen Systems in Deutschland haben einzelne Städte größere, andere Städte eine geringere Lobby bei sportpolitischen Entscheidungen. Für das Ausmaß, in dem sich der Profisport in Städten etablieren kann, können vor allem wirtschaftliche Faktoren zur Erklärung herangezogen werden. So ist nicht nur die Größe des regionalen Marktes (Bevölkerung und Kaufkraft) für die Nachfrage nach Spitzensport maßgeblich, sondern auch das Engagement zumeist ortsansässiger Sponsoren für die Finanzierung des Profisports ein wichtiger Faktor. In diesem Zusammenhang fällt bei dem Ranking auf, dass die großen Städte einen deutlichen strukturellen Vorteil aufweisen. In den Millionenstädten spielt die Größe des regionalen Marktes eine entscheidende Rolle. Dies betrifft sowohl die Größe und die Auslastung als auch die Finanzierung von Sportstätten. Daneben spielen auch historische Wurzeln, lange zurück reichende Sporttraditionen, soziale Milieus und hysteretische Pfadabhängigkeiten eine große Rolle für regionale Ausprägungen des Sports oder einzelne Sportarten.⁷ Beispiele hierfür sind der Fechtsport in Tauberbischofsheim oder der Reitsport in Aachen.

Dass sich eine lange Sporttradition positiv auf aktuelle Infrastrukturvorhaben und Sportevents auswirken kann, zeigt sich am Beispiel Leipzigs. So wurde im Jahr 2000 zum Anlass des 100. Jubiläums des in Leipzig gegründeten Deutschen Fußball-Bundes (DFB) der Grundstein für das neue Zentralstadion gelegt. Damit wurde eine zentrale Voraussetzung geschaffen, dass Leipzig als einzige ostdeutsche Stadt von der Fußball-WM als Austragungsort profitieren konnte.

⁷ Zur Pfadabhängigkeit von sportlichen Entwicklungen im Profifußball siehe Vöpel (2007).

Tabelle 5: Gesamtranking und Einzelplatzierungen

Rang	Stadt	Indexwert	Platzierung Breitensport	Platzierung Profisport	Platzierung Infrastruktur	Platzierung Sportevents
1	München	1.23	1	1	3	3
2	Stuttgart	0.99	3	5	4	1
3	Hamburg	0.93	2	2	5	4
4	Berlin	0.70	13	4	1	2
5	Köln	0.31	12	3	2	6
6	Dortmund	0.20	7	8	6	5
7	Frankfurt a. M.	0.05	8	6	9	9
8	Bremen	0.01	5	7	8	12
9	Nürnberg	-0.23	4	10	12	11
10	Hannover	-0.26	11	9	7	10
11	Duisburg	-0.43	9	11	13	8
12	Düsseldorf	-0.68	10	12	10	13
13	Essen	-0.70	6	13	14	14
14	Leipzig	-0.72	14	14	11	6
15	Dresden	-1,34	15	14	15	15

Quelle: Berechnungen des HWWI .

Das hier vorgestellte Ranking erhebt nicht den Anspruch, alle Facetten des Sports vollständig abzubilden. Dennoch stellt die Untersuchung eine erste empirische Fundierung der Frage dar, welches die „Sporthauptstadt“ Deutschlands und somit Champion des Sports ist.

Literatur

Bundesministerium des Innern (BMI) (2007): Aktueller Sportkalender des Bundesministerium des Innern.

Deutscher Bundestag (2006): 11. Sportbericht der Bundesregierung. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Drucksache 16/3750, Berlin.

Sportministerkonferenz (2002): Sportstättenbericht der Länder. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Abteilung IX, Berlin.

http://www.bmi.bund.de/cln_028/nn_164728/Internet/Content/Themen/Sport/Date_nundFakten/Sportgrossveranstaltungen_in_Deutschland.html, abgerufen am 08.10.2007.

Vöpel, Henning (2006). Wirtschaftsfaktor Fußball, *HWWI Policy Report*, 2, Hamburg, Juni, ISSN 1862-4944.

Vöpel, Henning (2007): Managementstrategien im Fußball: „Big Push“ oder Kontinuität? Ein dynamisches Modell zum sportlichen Auf- und Abstieg von Vereinen, *HWWI Research Paper*, 1-6, Hamburg, Februar, ISSN 1861-504X.

Quellen nach Indikatoren

Breitensport: Homepages der Städte

Profisport: Homepages der Vereine, DFL, BBL, DEL, HBL

Sportinfrastruktur: Homepages der Städte und Sportämter sowie der Sportstättenbetreiber, telefonische und schriftliche Auskunft der Sportämter

Sportevents: Homepages der Städte sowie der Sportfachverbände, BMI (2007)

HWWI Policy Papers

der HWWI-Kompetenzbereiche „Wirtschaftliche Trends“ sowie
„Hamburg und regionale Entwicklungen“

3. Wirtschaftsfaktor Erdgasbranche

Michael Bräuninger et al.

Hamburg, August 2007

2. Auswirkungen von Strompreiserhöhungen auf Preise, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit

Michael Bräuninger, Jörg Hinze, Norbert Kriedel, Henning Vöpel

Hamburg, April 2007

1. Demographische Entwicklung: Problem oder Phantom?

Sebastian Schröder, Thomas Straubhaar

Hamburg, November 2006

Das **Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)** ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Think Tank mit den zentralen Aufgaben:

- die Wirtschaftswissenschaften in Forschung und Lehre zu fördern,
- eigene, qualitativ hochwertige Forschung in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu betreiben,
- sowie die Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit über ökonomische Entwicklungen unabhängig und kompetent zu beraten und zu informieren.

Das HWWI betreibt interdisziplinäre Forschung in den folgenden Kompetenzbereichen: Wirtschaftliche Trends, Hamburg und regionale Entwicklungen, Weltwirtschaft sowie Migration Research Group.

Gesellschafter des im Jahr 2005 gegründeten Instituts sind die Universität Hamburg und die Handelskammer Hamburg.

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg

Tel +49 (0)40 34 05 76 - 0 | Fax +49 (0)40 34 05 76 - 776

infowww.hwwi.org